

An alle Bischofskonferenzen und Bischöfe An alle, die in der biblischen Animation der Pastoral Verantwortung tragen

Liebe Brüder im Bischofsamt,

Liebe Schwestern und Brüder im Dienst der Verkündigung der Schrift,

Vom 16. bis 19. Februar 1994 haben wir an einem europäischen Treffen im Rahmen der CCEE in Freising gemeinsam auf das Wort Gottes gehört und über die Bedeutung der Heiligen Schrift im Leben der Kirche nachgedacht. Die Berichte der Apostelgeschichte über die erste Evangelisierung Europas und Richtlinien des Konzils, vor allem das sechste Kapitel der Offenbarungskonstitution „*Dei Verbum*“, waren dabei Grundlage und ständiger Bezugspunkt unserer Überlegungen. Dabei haben wir einige Erfahrungen gemacht und einige Erkenntnisse gewonnen, die wir Ihnen weitergeben möchten:

1. Die Kraft des Evangeliums

1.1 Angesichts der Trennungen, des Nationalismus und schwerer Konflikte ist die *heilende Kraft* des Wortes Gottes heute in Europa notwendiger denn je.

1.2 Angesichts der Erfahrungen einer sich mehr und mehr zersplitternden Welt ist dieses Wort Gottes als *einende Kraft* über religiöse, soziale und andere Grenzen hinweg gefragt.

1.3 Und in einer Zeit kulturellen Wandels und großer Verunsicherung vieler suchender Menschen, aber auch der Flucht in die Sekten und ähnliche Gruppierungen muß das Wort Gottes seine *klärende Kraft* erweisen.

2. Die Notwendigkeit verschiedener Zugänge zur Heiligen Schrift

Dringender denn je haben wir die Herausforderung des Konzils erfahren: „Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen“ (DV 22). Bei unseren Überlegungen haben wir die Wichtigkeit einer Hinführung (Initiation) zum Wort Gottes in der Bibel erkannt, die der Initiation zu den Sakramenten entspricht und sie ergänzt. Diese Hinführung kann auf verschiedenen Ebenen und in den verschiedenen pastoralen Diensten geschehen, wie z. B. in der Katechese, Liturgie usw.

2.1 Ohne damit den Wert oder die Notwendigkeit anderer Zugänge zu vermindern, sind uns *zwei Zugänge* besonders wichtig geworden:

a) Formen der Lesung der Hl. Schrift, die zu einer *direkten Begegnung mit dem Wort Gottes* führen. Dazu sind einfache Vorgehensweisen hilfreich, die von *Lectio Divina* inspiriert sind, aber den jeweils unterschiedlichen Voraussetzungen der angesprochenen Menschen angepaßt sind. Dieser direkte Zugang zum Wort Gottes geschieht auf drei Ebenen:

– in der *Pfarrei oder in großen Gruppen* (z. B. Bibelsonntag, -woche, -monat, -jahr),

- im Austausch über die Schrift und ihre Botschaft in *kleinen Gruppen* (z. B. Bibellesen in den Familien, Bibelrunden, Kurse),
- in der *persönlichen gläubigen Begegnung* mit der Bibel.

b) Der Zugang zur Bibel in der *Liturgie der Kirche*. Hier möchten wir vor allem auf die Bedeutung der Lektoren/innen und auf die Ausbildung der Prediger aufmerksam machen: Lektorendienst und Predigt leben von der echten, den ganzen Menschen umfassenden Auseinandersetzung mit den biblischen Lesungen. Hier sehen wir einen großen Bedarf an Ausbildung, aber auch an regelmäßigem Austausch und biblischem Gespräch zwischen jenen, die solche Dienste wahrnehmen.

2.2 Damit das Wort Gottes alle Menschen erreicht, ist eine gute und heutigen Anforderungen entsprechende Verbreitung der biblischen Botschaft über die verschiedenen *Medien* und andere Kanäle zu fördern. In den Reformländern Osteuropas besteht zudem ein Bedarf an *Bibeln zu erschwinglichen Preisen* und in gut kommentierten Ausgaben.

2.3 Wir haben dankbar das neueste *Dokument der Päpstlichen Bibelkommission* „Die Interpretation der Bibel in der Kirche“ (1993) zur Kenntnis genommen, das angesichts des um sich greifenden Fundamentalismus an der Notwendigkeit der historisch-kritischen Methode festhält, aber auch die Wichtigkeit anderer Methoden und Zugänge erkannt hat, um die Heilige Schrift als Wort Gottes den Menschen heute zugänglich zu machen.

3. Befähigung zum Dienst am Wort

Wir haben erkannt, daß heute mehr denn je möglichst viele „Diener/innen des Wortes Gottes in den Stand gesetzt werden ‚müssen‘, dem Volke Gottes mit wirklichem Nutzen die Nahrung der Schriften zu reichen“ (DV 23).

3.1 Wir sind der Überzeugung, daß *Diener/innen des Wortes* nur Menschen sein können, die selbst von der Botschaft der Bibel ergriffen sind (Dimension des persönlichen Zeugnisses), die bereit, befähigt und beauftragt sind, zum Aufbau der Kirche beizutragen (Dimension der ekklesialen Gemeinschaft), und die mit den Texten der Bibel verantwortlich und fruchtbringend umgehen können (Dimension der Kenntnis der Bibel und ihrer Kultur).

3.2 Aus diesem Grund war es uns wichtig, auch selbst als Gemeinschaft wie als einzelne das *Gespräch mit der Bibel* zu pflegen, und wir haben erfahren, wie fruchtbar es ist, miteinander auf das Wort Gottes zu hören und seinen Bezug zu den Herausforderungen unserer Zeit zu erkennen.

4. Die Verwurzelung allen pastoralen Handelns in der Botschaft der Heiligen Schrift

Uns ist neu bewußt geworden, „daß jede kirchliche Verkündigung und die christliche Religion selbst sich von der Heiligen Schrift nähren und an ihr orientieren“ muß (DV 21).

4.1 Vielerorts gibt es besondere *Einrichtungen für das Bibelapostolat* auf verschiedenen Ebenen: von der Region über die Diözese bis hin zu nationalen Bibelwerken und internationalen Einrichtungen wie die „Katholische Bibelföderation“ mit Sitz in Stuttgart. Solche Einrichtungen sind sehr wertvoll und unterstützenswert. Sie tragen dazu bei, daß die Bibel jene Bedeutung erhält, die ihr zukommt. Wir freuen uns

deshalb sehr, daß besonders in den Reformländern in Osteuropa Bibelwerke entstanden sind oder gegründet werden sollen. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist es, mit finanzieller Unterstützung von außen Mitarbeiter/innen für den Dienst am Wort aus- und weiterzubilden.

4.2 Die „Bibelpastoral“ soll aber nicht ein Spezialgebiet neben anderen sein, sondern dazu führen, daß die *gesamte pastorale Planung und Praxis* in der biblischen Botschaft verwurzelt ist. Dazu muß auf allen Ebenen, angefangen von den Laien in den Ortskirchen bis hin zu den Kirchenleitungen, immer wieder geprüft werden, ob unsere pastoralen Aktivitäten sich am Evangelium orientieren.

4.3 Damit das Bewußtsein für die Notwendigkeit einer stärkeren biblischen Verankerung des gläubigen Lebens in der Gesamtkirche zunimmt, wünschen und hoffen wir, daß in absehbarer Zeit eine *Bischofssynode* stattfinden kann, die die Fragen und Anliegen der biblischen Animation der Seelsorge aufnimmt und erweitert.

Das Anliegen, der Heiligen Schrift im Leben der Kirchen Europas heute und morgen die Bedeutung zu geben, die ihr zukommt, verbindet uns über alle Grenzen hinweg. Wir hoffen, daß unser europäisches Treffen dazu beiträgt, daß die Pastoral in den Ländern Europas „aus dem Wort der Schrift gesunde Nahrung und heilige Kraft“ (DV 24) schöpft.

Im Namen der Teilnehmer

+ Henryk Muszynski
Erzbischof von Gniezno

+ Wilhelm Egger
Bischof von Bozen-Brixen

Freising, 19. Februar 1994

Nkosi sikelele Afrika (Gott segne Afrika)

Bericht über die Sitzung des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen in Johannesburg, Südafrika, 20. bis 28. Januar 1994

1. Südafrika

„Wir erheben uns und singen die südafrikanische Nationalhymne“, mit diesen Worten leitete der methodistische Pfarrer Mvume Dandala den Eröffnungsgottesdienst des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen am 20. Januar dieses Jahres ein. Und so begann dieser Gottesdienst mit einem Lied, das noch nicht die offizielle Nationalhymne ist, aber das neue Südafrika symbolisiert. Als thematischen Leitfaden für den Gottesdienst hatte der südafrikanische Kirchenrat gewählt: „Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es niemals ausgelöscht.“ Mit dieser Anlehnung an Johannes 1 war gleichzeitig das Thema für die gesamte Zentralausschußsitzung vorgegeben. Der Präsident des südafrikanischen Kirchenrates, Pfarrer Mgojo, zündete die Kerze der Erinnerung an, eine Kerze in Stacheldraht, die in den letzten Jahren besonders in den schweren Stunden des